

Er heilt die lädierte Tuba

Blasinstrumente Ralf Radermacher ist ein Traditionsunternehmen. Patrick Knorr hat dort gelernt und weiß, wie solche meist wertvollen Stücke behandelt werden wollen.

VON ANGELA PONTZEN

EICKEN Ein paar Beulen, ein paar Kratzer, Verkalkung und Gelenkverschleiß – dann ist dringend ein Besuch beim Arzt ratsam. Der Patient ist in diesem Fall: eine Tuba. Auch einem Instrument sieht man „die Jahre an“. Je öfter auf ihm gespielt wird, desto höher sind auch die Gebrauchsspuren. Die Pflege der Gelenke und der Lufröhren sind in einem regelmäßigen Check-up notwendig, damit der „Patient“ geräuscharm und mit dem nötigen Luftdruck Töne produzieren kann.

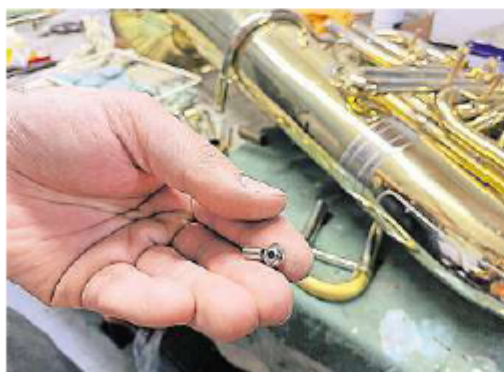
Spezialist auf diesem Gebiet ist Instrumentenbauer Patrick Knorr. Er hat sich aus Liebhaberei eine 35 Jahre alte Tuba gekauft. Aus „der Seniorin“ mit besagten Beulen und Kratzern möchte er wieder eine attraktive golden blinkende Dame machen – auf der er auch geschmeidig die Tonleiter rauf und runter spielen kann. Da ist echte Handarbeit gefragt, die hin und wieder auch Kraft verlangt.

„Gerade bei so einem großen Instrument wie der Tuba, lässt es sich kaum vermeiden, auch mal irgendwo anzuschlagen“, sagt Knorr, der Tubist bei Brass in concert ist und im Stadtorchester Korschenbroich spielt. Da sei die ein oder andere Beule eingeplant. Den meisten Spielern sei das Äußere unwichtig, auf die „inneren Werte“ komme es an. Daher differenziert der Experte auch zwischen einer Generalüberholung, bei der auch das Ausbeulen und neu Lackieren durchgeführt wird und einer Reinigung, bei der



Mit einem starken Magneten arbeitet Patrick Knorr die Beulen sanft aus dem Metall.

FOTOS (2): ANGELA PONTZEN



Patrick Knorr hat das Drehventil abmontiert, um es zu säubern.

hauptsächlich die Gelenke – auch eine Tuba hat Gelenke in den Ventilen – und die sogenannten Züge gesäubert und geölt werden. Eine Reinigung empfiehlt Knorr alle zwei bis drei Jahre.

Die Ventile der Tuba sind Drehventile. Über die Drücker (Tasten)

wird die Kraft in eine Drehbewegung übersetzt und das jeweilige Ventil geöffnet, so dass die Luft in die Röhren strömen kann und über den Schalltrichter entweicht. Die neueste Generation der Ventile sei tatsächlich mit einem menschlichen Gelenk mit Kopf und Pfanne vergleichbar und

nennt sich Miniball-Gelenk. Doch Knorr hat für sich entschieden, bei seiner Tuba den Mechanismus nur zu reinigen. Da die Gelenke einmal pro Woche geölt werden sollen, wird das Fett im Laufe der Zeit aus dem Gelenk gedrückt und verursacht beim Spielen unangenehme Ge-

räusche – wie sich ein knarzendes Kniegelenk anhört, wenn man in die Hocke geht, ist bekannt. Ebenso wichtig ist das Reinigen der Stimmzüge. An dem Metall setzt sich die Atemluft als Kondenswasser ab. Das führt tatsächlich zur Kalkablagerung in den Röhren. Ein weißlicher Belag setzt sich fest, der das Rohr nicht gänzlich verstopfen kann, aber von Zeit zu Zeit entfernt werden sollte.

Für diese Prozedur müssen alle Ventile aufgeschraubt, auseinandergebaut und drei Stimmzüge vom Kalk befreit werden, bevor dann alles wieder zusammengesetzt wird. „Das dauert drei bis vier Stunden“, sagt der 37-Jährige. Eine Generalüberholung nehme 30 bis 40 Stunden in Anspruch.

Um die Gebrauchs- und Kollisionsspuren zu beseitigen, müsste der Instrumentenbauer sich in Pan Tau verwandeln und ins Rohr kriechen können. Doch der findige Metallbauer bemüht ganz einfach die Physik und wirft eine Eisenkugel ins Rohr. Mit einem starken Magneten zieht er die Kugel, tennisballgroß, von außen an und kann so durch den Druck der Kugel die Beule glätten. Das kostet schon ein bisschen Kraft. Für kleine Instrumente wie eine Posaune oder Trompete hat er auch passende Kugeln in verschiedenen Größen zur Auswahl.

Und zum Schluss wird die Tuba auf Hochglanz poliert, so werden auch die Kratzer entfernt. Das Metall, eine Messinglegierung, Neusilber oder Goldmessing mit einem höheren Kupferanteil, ist rund 0,5 Millimeter dick und gibt für die Politur das nötige Material her. An einer ersten Scheibe mit einem gröberen Polierstoff werden die Kratzspuren herausgeschliffen. Mit der feinen Scheibe wird das Messing wieder auf Hochglanz gebracht. Silberpolierschum findet sich auch in der Werkstatt, denn so mancher Tubaspieler lässt sein Instrument versilbern für einen besonders strahlenden Klang. Nach der notwendigen technischen Überholung ist das die Wellness-Einheit.

INFO

Patrick Knorr ist Instrumentenbauer

Daten Patrick Knorr ist 37 Jahre alt und gelernter Metallinstrumentenbauer.

Werdegang 2006 hat er seine dreijährige Ausbildung im Geschäft „Blasinstrumente Ralf Radermacher“ begonnen und arbeitet seitdem dort. 2017 hat er das Geschäft übernommen.